

Rotstab-Cabaret ohne Muser Schang

Der Schnitzelbank mit dem braunen Gewand beschränkt sich auf die Beizenfasnacht



Muser Schang in Aktion. Der Liestaler Kult-Schnitzelbank ist auch 2015 wieder unterwegs, aber beim Rotstab-Cabaret hat er gekündigt. Foto Nicole Pont

Von Thomas Gubler

Liestal. Muser Schang, der Liestaler Spitzen-Schnitzelbank, der seine Zuhörer zum «Amüsmang» jeweils mit frischen Mäusen aus dem Fünfliberal beglückt, ist am Rotstab-Cabaret 2015 nicht mehr dabei. Nach sechs Jahren ununterbrochener Mitwirkung an der traditionellen Vorfasnachtsveranstaltung der Liestaler Rotstab-Clique, in welcher er binnen kürzester Zeit zu einem Publikumsmagneten und -liebling avancierte, ist Schluss.

Muser Schang hört aber nicht etwa auf. Der Schnitzelbank mit dem braunen Bauerngewand, den roten Haarzöpfen und der Gitarre ist weiterhin während der «richtigen» Fasnacht in den Liestaler Beizen zu sehen und zu hören. Dieter Epple, der OK-Chef des Rotstab-Cabarets, bestätigte gegenüber der BaZ, dass Muser Schangs Alter Ego Florian Schneider von sich aus gekündigt hat. «Und wir haben das akzeptiert», sagt Epple.

Lokalbezug als Spezialität

Die Trennung erfolgte ohne «Lämpen», wie beide Seiten übereinstimmend betonen. Beim Schnitzelbänkler haben persönliche Gründe zum Entscheid geführt. Trotz Begeisterungstürmen am Cabaret war bei ihm nämlich mitunter der Eindruck entstanden, die teilweise gezielt auf Liestal und Umgebung zugeschnittenen Verse von Muser Schang würden nicht immer im gewünschten Mass verstanden. Diese aber sind nun mal Muser Schangs Spezialität. Erinnert sei etwa an den Bank, in welchem er die Liestaler Rathausstrasse aufgrund des umfangreichen Liegenschaftenaufkaufs eines Liestaler Einwohners mit italienischen Wurzeln in «Via Manzi» umbenannte.

«Das Rotstab-Cabaret ist ein Grossanlass geworden. Die Leute kommen inzwischen aus der ganzen Nordwest-

schweiz nach Liestal. Da wird es zusehends schwierig, lokale Themen zu verarbeiten», sagt der Schnitzelbänkler. Und zu viele Kompromisse mochte Muser Schang nicht eingehen.

Dieser gehörte 2009 erstmals zum Cabaret-Programm. «Lückenbüsser» hiess damals die Funktion noch. Dass er aber von Anfang an immer mehr war als ein Lückenbüsser, zeigen die zahlreichen Berichterstattungen, in denen er stets hervorragende Kritiken verbuchen konnte. «Muser Schang mausert sich zum Superstar» titelte beispielsweise die BaZ zum Rotstab-Cabaret 2012 – was sicher nicht ganz zum Nennwert zu nehmen war, aber einiges über den Stellenwert des Schnitzelbänklers im Rahmen des Cabarets aussagt. Mit den Stedtli-Singers gehörte er zweifellos zu den Hauptattraktionen. Was ihn für das Rotstab-Cabaret so wertvoll machte, ist seine Fähigkeit, spontan auf neue aktuelle Ereignisse reagieren zu können und Verse laufend anzupassen. Was heute so lautet, kann bei Muser Schang morgen durchaus einen anderen Dreh bekommen.

Doppelersatz für Muser Schang

Für die Cabaret-Verantwortlichen Dieter Epple und Thomas von Arx bedeutet der Abgang zum einen eine Herausforderung, die Lücke füllen zu müssen, zum anderen, so Epple, sei dies auch eine Chance für einen neuen Schnitzelbank. Und um auf Nummer sicher zu gehen, haben die Rotstähler gleich zwei Neue engagiert, den Schnitzel Fritz und die Mistfinke. Schnitzel Fritz war an der diesjährigen Liestaler Fasnacht erstmals unterwegs. «Bei den Mistfinke handelt es sich um ein neues Ensemble – mit teilweise aber bereits bekannten Namen», erklärt Thomas von Arx.

Für alles Weitere wird auf die Cabaret-Premiere vom 16. Februar 2015 verwiesen.

Nachrichten

Regierung verabschiedet revidierte Spitalliste

Liestal. Der Regierungsrat hat gestern die revidierte Spitalliste verabschiedet. Diversen Spitalern seien neue Leistungsaufträge erteilt worden oder provisorische definitiv vergeben. Vereinzelt wurden Spitalern auch Leistungsaufträge nicht mehr erteilt, teilt die Regierung mit. Die Baselbieter Liste ist inhaltlich auf jene von Basel-Stadt abgestimmt. Zwischen beiden Basel besteht seit 2014 volle Freizügigkeit.

Stau nach Unfall im Arisdörfertunnel



Arisdorf. Bei einer Auffahrkollision zwischen einem Sattelschlepper und einem Personenwagen wurde am Montag eine Autolenkerin verletzt. Wie die Polizei mitteilt, bremste eine Autolenkerin im Arisdörfertunnel aus ungeklärten Gründen, worauf ein Lastwagenchauffeur auf das Auto auffuhr. Die Autofahrerin wurde beim Unfall verletzt und wurde ins Spital gebracht. Es kam zu grösseren Verkehrsbehinderungen.

Oberer präsidiert Schweizer Vogelschutz

Zürich. Wechsel an der Spitze des Schweizer Vogelschutzes SVS/BirdLife Schweiz. Mit Suzanne Oberer-Kundert hat erstmals eine Frau das Präsidium des Naturschutzverbandes übernommen, wie der SVS gestern mitteilte. Die Baselbieterin löst Ruedi Aeschbacher ab. Der Zürcher hatte den Verband seit 1997 geführt. SDA

Zukunft der Dorfschule ist auf der Kippe

Der Nenzlinger Gemeinderat befürchtet angesichts des Budgets 2015 die kantonale Bevormundung

Von Dina Sambar

Nenzlingen. Der Finanzhaushalt der Gemeinde Nenzlingen gerät zunehmend in Schieflage. Und die infrage kommenden Optionen, diesen wieder ins Lot zu bringen, sind äusserst schmerzhaft. Laut Gemeindepräsidentin Therese Conrad gibt es nur zwei Möglichkeiten, die im Finanzplan prognostizierten massiven jährlichen Verluste auszugleichen: die Dorfschule schliessen oder die Steuern erhöhen. Beides würde dem Dorf, das wachsen will, stark schaden, sagt Conrad: «Ein Dorf ohne Dorfschule, da ziehen ja gar keine neuen Familien mehr zu uns.» Die Steuern seien mit 62,5 Prozent bereits jetzt sehr hoch: «Wenn wir die Steuern noch mehr erhöhen, werden wir vollends unattraktiv für Zuzüger.» Im Budget 2015, über das heute Abend abgestimmt wird, ist denn auch keine Steuererhöhung vorgesehen.

Die Situation sei deshalb so ärgerlich, weil die Gemeinde nicht auf grossem Fuss lebe: «Wir haben nicht über unsere Verhältnisse gewirtschaftet, leisten uns beispielsweise keinen Luxus wie ein Hallenbad. In den letzten Jahren haben wir nie investiert, sondern nur Unterhaltsarbeiten verrichtet.»

Kanton soll es vormachen

In einem Jahr ist das Eigenkapital der Gemeinde aufgebraucht, es droht die Zahlungsunfähigkeit. In diesem Fall wäre der Regierungsrat zu Aufsichtsmassnahmen befugt. In den Unterlagen zur heutigen Budget-Gemeindeversammlung beschreibt der Gemeinderat, was eine Aufsicht durch den Kanton zur Folge haben könnte: Nichtgenehmigung oder Aufhebung von Beschlüssen (beispielsweise die freiwillige TNW-Abo-Unterstützung), die Erteilung von verbindlichen Wei-

sungen wie etwa die Auslagerung der Schule, Beschränkung oder Aufhebung der Selbstverwaltung und die Kürzung oder Verweigerung des Finanzausgleichs.

So bedrohlich das Szenario klingt, ein bisschen liebäugelt Conrad sogar mit dieser Option: «Ich würde gerne schauen, was der Kanton vorschlägt. Ständig brummt er uns Aufgaben und Kosten auf, dann soll er uns auch dabei unterstützen, dass wir wieder aus dem Dilemma herauskommen.»

Ausnahme für Kindergarten

Wie es mit der Dorfschule weitergeht, ist zurzeit noch ungewiss. «Natürlich klären wir eine mögliche Auslagerung ab, doch das ist nicht so einfach. Dafür braucht es auch Partner», sagt die Gemeindepräsidentin. Infrage kämen Blauen und Zwingen: «In Blauen gibt es zu wenig Raum, um unsere gesamte Schule zu übernehmen, und von Zwingen haben wir noch keine Rückmeldung erhalten.» Möglich sei auch die Aufteilung der Schüler auf die beiden Nachbargemeinden.

Die Dorfschule ist auch noch aus anderen Gründen ein Sorgenkind. Zurzeit gibt es nur vier Kindergartenkinder. Der Kindergarten kann dank einer Ausnahmebewilligung des Kantons weitergeführt werden. Ein Teil des Unterrichts findet deshalb zusammen mit den Erst- und Zweitklässlern statt.

Mit der geplanten Überbauung Breitimatt, über deren Erschliessungskredit heute ebenfalls abgestimmt wird, versuche man Familien nach Nenzlingen zu locken. Doch da beisst sich die Katze in den Schwanz: «Nenzlingen ist schön, liegt mitten in der Natur und ist ruhig. Doch wenn wir keine Infrastruktur, wie beispielsweise eine Schule, bieten können, sehe ich schwarz für den Zuzug von jungen Familien.»

Die BDP tritt in allen Wahlkreisen an

Der Binninger Landrat Urs-Peter Moos verzichtet auf eine erneute Landratskandidatur

Von Thomas Gubler

Liestal. Vielleicht lags ja an den unbedingten Staus von gestern Abend. Tatsache aber ist, dass sich der Andrang zum Wahlkampfauftritt mit Kandidatenvorstellung und Motto-Präsentation der Bürgerlich-demokratischen Partei (BDP) Baselland am Dienstagabend in Liestal sehr in Grenzen hielt. Vor allem seitens der Medien. Parteipräsidentin und Landrätin Marie-Therese Müller liess sich indessen nichts anmerken und zog das Programm auch vor bescheidenem Publikum durch. Dabei konnte die BDP-Präsidentin sogar mit einer faustdicken Überraschung aufwarten: Der Binninger Landrat Urs-Peter Moos kandidiert nämlich nicht mehr für das Kantonsparlament. Moos wolle sich auf sein Gemeinderatsamt konzentrieren, und beides zusammen sei ihm zu viel, sagte Marie-Therese Müller.

Als Ziel für die Landratswahlen vom 8. Februar 2015 setzt sich die BDP das Erreichen der Fraktionsstärke, wie der

Prattler Landrat Marc Bürgi erklärte. Zu diesem Zweck werde die BDP auch in allen Wahlkreisen antreten. Das wiederum bedeute aber nicht, dass man auch unbedingt eine eigene Fraktion bilden werde. «Die Zusammenarbeit mit den Grünliberalen klappt gut. Ich gehe deshalb davon aus, dass wir auch in der kommenden Legislaturperiode zusammenbleiben», ergänzte die Parteipräsidentin. Was die CVP machen werde, wisse man noch nicht. Die BDP sei aber überzeugt, dass sich die Mitteparteien von CVP, EVP, BDP und GLP nach den Wahlen wieder zur Zusammenarbeit finden würden.

Die Mitte bestimmt

Als Motto für die kantonalen Wahlen hat die BDP folgenden Slogan «beSTIMMend für das Baselbiet» gewählt, wobei «für das Baselbiet» die zweite Zeile bildet. So enthalte der Slogan auch eine Aufforderung für das Baselbiet zu stimmen, sagte die BDP-Präsidentin. Grundsätzlich wolle man

damit aber sagen, «dass die Mitte und damit auch die BDP bestimme, was im Baselbiet geschieht und wie es in diesem Kanton weitergeht», sagte Marie-Therese Müller. Die entsprechenden Plakate sollen Anfang Januar aufgehängt werden.

Als politische Schwerpunkte der BDP nannte die Präsidentin «eine Familienpolitik, die alle Modelle ermöglicht», sowie die Bildungs-, Energie-, Verkehrs- und Sicherheitspolitik. Der Grundsatz «weniger Regulierungswahn, dafür mehr gesunder Menschenverstand» müsse als Leitmotiv dienen. Dabei sind sich die BDP-Exponenten durchaus bewusst, dass man sich, so Bürgi, «von den anderen Mitte-Parteien nur in Nuancen unterscheidet».

Als «gradlinig, offen und lösungsorientiert» präsentierte die BDP-Präsidentin schliesslich Matthias Imhof als Regierungsratskandidaten. Dieser sieht seine Wahlchancen derzeit bei zehn Prozent «oder doppelt so hoch wie vor Monaten», wie er erklärt.



Zuversichtlich in die Wahlen. Marie-Therese Müller und Matthias Imhof wollen die BDP stärken. Foto Lucian Hunziker